

Uralte Menschheitsfragen:

Warum das Leid ?
Warum der Schmerz ?
Warum die Ungerechtigkeit ?
Warum ... ? Warum ... ?

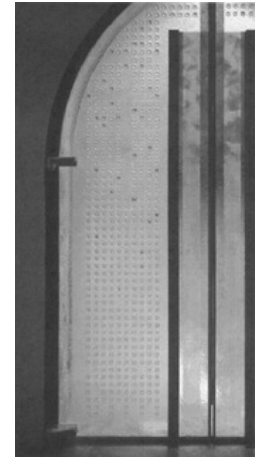
Gott schweigt.

Er antwortet nicht –
er ist die Antwort
in Jesus Christus
seinem Sohn.



Fastenzeit - Zeit zum Atemholen

Liebe Schwestern und Brüder,



in den letzten Tagen haben wir in der Dienstbesprechung einen Flyer mit Angeboten in der Gemeinde für die Fastenzeit zusammengestellt. Er wird in den nächsten Wochen in der Kirche ausliegen. Darin sind vielfältige Veranstaltungen aufgelistet, die Ihnen die Gelegenheit schenken können, die Fastenzeit zu einer Zeit des Atemholens werden zu lassen. Es sind zeitlich wie auch inhaltlich ganz unterschiedliche Angebote – Einzelveranstaltungen wie auch Kurse, die sich durch die ganze Fastenzeit ziehen.

Wir hoffen, dass für den einen oder anderen von Ihnen eine Möglichkeit darunter ist, die ihn anspricht und die er wahrnehmen kann.

Natürlich ist nach dem Aschermittwoch - wenn da auch alles vorbei ist - nicht alles anders, aber diese sieben Wochen bis zum Osterfest können wir als Christen nutzen, um unseren Blick für das Wehen des Geistes in unserer Welt zu schärfen.

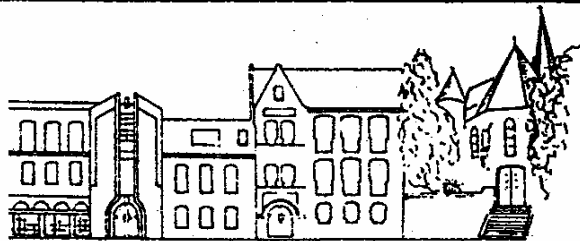
Es ist eine Gelegenheit, die uns geschenkt ist, im Glauben und in der Hoffnung zu wachsen, um diese Hoffnung am Fest der Auferstehung dann auch entsprechend zu feiern.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine lebendige Fastenzeit mit vielen Gelegenheiten zum Atemholen.

Mit herzlichen Grüßen!

A. Pohlmann

Ansgar P. Pohlmann Pfarrer



'Sankt Johann Baptist' Jena

Erstkommunionfahrt nach Bamberg

vom 31.1. – 4.2. 2011

In diesem Jahr bereiten sich 40 Kinder unserer Gemeinde auf die Erstkommunion im Mai dieses Jahres vor. Da ist die gemeinsame Fahrt in die Jugendherberge „Wolfsschlucht“ / Bamberg eine gute Gelegenheit, sich beim Singen, Spielen, Basteln und Beten besser kennen zu lernen.

Ein Höhepunkt war gleich am Dienstag die Wanderung nach Bamberg und die Besichtigung des Domes mit Pfarrer Pohlmann. Abends schrieb dann jeder eine Grußkarte an die Eltern nach Hause.

Am Mittwochvormittag war für alle Kinder das erste Beichtgespräch. Als dann anschließend die Schuldzettel verbrannt wurden, war auch die Anspannung endgültig weg. Mit einer Schatzsuche und dem Versöhnungsfest ging der Tag froh zu Ende.

Zum Glück war das Wetter so gut, dass wir jeden Tag die große Parkanlage mit dem Spielplatz nutzen konnten.

Am Donnerstag feierten wir mit den Franziskanern im Missionskloster einen frohen Gottesdienst und dankten für die schönen Tage.

An dieser Stelle noch einmal ein großes Dankeschön für den großartigen Einsatz aller Helfer !

Glücklich und zufrieden, vielleicht auch ein wenig müde, kamen wir am Freitagmittag wieder in Jena an.



Ruth Sternal



Von hier ging ein Segen aus

Letzter Gottesdienst in der Seelsorgeaußenstelle Dorndorf/Steudnitz

Am 9. Januar 2011 wurde in der St.-Josefs-Kapelle der Außenstation unserer Pfarrei in Dorndorf, Am Rosengarten 22, zum letzten Mal Eucharistie gefeiert. Mit der Auflösung dieses Gottesdienstraumes geht die 83-jährige Geschichte der Seelsorgeaußenstelle Dorndorf/Steudnitz zu Ende.



Die Villa wird wieder ein normales Wohnhaus, das die dort wohnende Familie Witt erworben hat.

Die ca. 40 Teilnehmer sorgten nach langer Zeit noch einmal dafür, dass der kleine Kapellenraum bis auf den letzten Stehplatz gefüllt war. An den regulären Sonntagsgottesdiensten der letzten Jahre nahmen nur noch einige wenige Gemeindeglieder teil.

Zum letzten Gottesdienst mit Pfarrer Pohlmann fanden sich viele „Ehemalige“

ein, die heute über das ganze Bundesgebiet verstreut sind. Sie waren z.T. hier getauft worden, zur ersten hl. Kommunion gegangen und hatten die Pfarrjugend dieser Außenstation gebildet.

Das anschließende gemeinsame Kaffeetrinken galt vor allem der Erinnerung an das katholische Gemeindeleben in dieser Gegend nach dem Krieg und in der DDR-Zeit. Im Folgenden seien einige Fakten daraus wiedergegeben.

Durch den Bau des Steudnitzer Zementwerkes erfolgte um 1908 ein verstärkter Zuzug von Katholiken und es entstand eine kleine Gemeinde mit dem Schwerpunkt in Steudnitz. An dem von der Pfarrei Jena betreuten Sonntagsgottesdienst, der in einem Wirtshaussaal stattfand, nahmen 40-50, an Festtagen etwa doppelt soviel teil.

In einer Steudnitzer Wohnung wurde Religionsunterricht erteilt. Zu den ortsansässigen Gläubigen kamen auch katholische Saisonarbeiter aus Polen, die auf den Gütern der umgebenden Dörfer arbeiteten. Als ein Leipziger Fabrikbesitzer sein im Jahre 1925 in Dorndorf gebautes Landhaus verkaufte, ergab sich

eine günstige Gelegenheit, die Gottesdienst- und Schulverhältnisse dauerhaft zu verbessern.

Das Haus am Rosengarten wurde 1928 erworben. Mit

dem Kauf dieser Liegenschaft konnten hier Gottesdienste **(erster Gottesdienst in der St.-Josefs-Kapelle am 18. März 1928)** und Religionsunterricht gehalten werden.



Die Wohnung wurde an den Postschaffner Bode vergeben, der auch Küsterdienste übernahm. Später mieteten immer wieder katholische Familien und sorgten sich um den Erhalt des Gebäudes.

Da im Gebiet nördlich von Jena früher die Grenze zwischen den Herzogtümern Sachsen-Weimar und Sachsen-Altenburg verlief, gab es hier verschiedene diözesane Zuständigkeiten:

Dornburg und Umgebung gehörte wie Jena zur Diözese Fulda, Camburg und Umgebung dagegen zu Würzburg.

Nach dem Krieg lag das gesamte Gebiet in der DDR und es mussten Kompromisse in der seelsorglichen Zuständigkeit gefunden werden.

1933 wurden im Gebiet Dornburg/Steudnitz ca. 180 Katholiken gezählt. In den 42 zu Würzburg gehörigen Ortschaften um Camburg gab es 1938 etwa 200 Katholiken.

Von 1946 bis 1964 wurden die Außenstellen der Jenaer Pfarrei seelsorglich von Redemptoristenpatres betreut. Die in der Nachkriegszeit auf fast 900 Katholiken angewachsene Gemeinde im Gebiet Dorndorf/Steudnitz wurde zunächst von Pater Ferber, später von Pater Vell betreut, Seelsorgehelferin war Lucie Rummer. Die Zahl nahm in den folgenden Jahren durch Wegzug stetig ab. Im Visitationsbericht von 1964 wurden 263 Katholiken erwähnt.

Pater Vell, den nur der Zusammenbruch des Naziregimes vor der Vollstreckung des Todesurteils bewahrte, hat nicht zuletzt durch seinen rheinischen Humor den Weg in die Herzen der Katholiken dieses Gebietes gefunden.

Von der Frucht seiner seelsorglichen Arbeit



in diesem Gebiete zeugen Fotos, die ihn mit 10 bis 15 Erstkommunionkindern auf dem Treppenaufgang der Villa am Rosengarten zeigen (s. Festschrift zum 100jährigen Jubiläum der Neugründung der Pfarrei St. Johannes Baptist Jena).

In Dorndorf wurde später trotz der abnehmenden Zahl von Kaplänen in Jena weiterhin Gottesdienst gewährleistet oder Stationsgottesdienst von Diakonats Helfern gehalten.

Die Dorndorfer Katholiken und die Villa am Rosengarten waren seit etwa 1970 Gastgeber für das Nachmittagsprogramm bei den Gemeindefesten der Pfarrei im Juni. Der vorhandene Garten konnte vorteilhaft zum Feiern genutzt werden, z.B. für die Aufführung von Theaterstücken der Jugend und andere zum Fest passende Darbietungen. Die im Haus vorhandene Küche bot die Möglichkeit, die Gäste mit Kaffee und Kuchen zu versorgen.

Eine sehr wichtige Funktion übernahm das Haus für die Gestaltung der religiösen Kinderwochen (RKW) im Sommer. Das Ganze war nur durch die im Obergeschoss wohnende Familie möglich. All diesen Familien, die das im Laufe dieser **83 Jahre** möglich gemacht haben, gilt deswegen auch der besondere Dank unserer Gemeinde.

Durch das gute ökumenische Klima stand seit Jahren für die Feier der Osternacht die evangelische Kirche in Dorndorf zur Verfügung. Diese Möglichkeit wird auch in Zukunft aufrechterhalten, so dass grundsätzlich auch in Dorndorf der katholische Gottesdienst nicht vollständig erlischt.

Die St.-Josefs-Kapelle wurde nun endgültig

profaniert. Das ist ein Ausdruck aus dem Kirchenamtsdeutsch und bedeutet, dass aus einem sakralen Raum der Tabernakel entfernt und das ewige Licht gelöscht wird. Beim letzten Gottesdienst am 9. Januar hat Pfarrer Pohlmann den letzten symbolischen Akt zur endgültigen Profanierung getätigt, indem er am Schluss des Gottesdienstes das große Holzkreuz von der Wand hinter dem Altar abnahm und aus dem Raum entfernte.

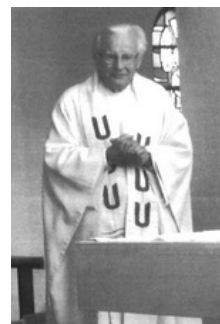


In einer lebhaften Erzählrunde nach dem Gottesdienst wurde vor allem von den anwesenden Zeitzeugen über den Segen berichtet, der von dieser seelsorglichen Ausstation viele Jahre lang ausging.

Christa Dorschner

Hoffnung und Freude aus der Kraft des Evangeliums

Am 8. Februar nahm die Gemeinde in einem Requiem Abschied von **Pfarrer Gerold Schneider**.



Seine Beisetzung fand in Cottbus statt, wo er 19 Jahre als Pfarrer tätig war.

Im Alter von 83 Jahren ist er am 31.01.2011 im Klinikum in Jena verstorben.

13 Jahre lang weilte er in unserer Gemeinde und feierte vorwiegend im Luisenhaus und auch gern in Dorndorf die Hl. Messe. Seine Predigten zeichneten sich durch aktuelle Bezüge der Lesungs- und Evangeliumstexte aus.

Charakteristisch für ihn war seine positive Ausstrahlung - er vermittelte stets Hoffnung und Freude aus der Kraft des Evangeliums.

Die Wahl des Ortes Jena für seinen Ruhestand ist ihm nicht schwer gefallen. Es war zum einen die Thüringer Landschaft, die ihn stets begeisterte, zum anderen die vielfältigen Angebote der Universität und nicht zuletzt die Freundschaft mit einigen ehemaligen Studenten der KSG Jena, die er bereits Ende der 60er Jahre beim Camping in Mecklenburg kennenlernte.



Nun hat er sein eigentliches Ziel erreicht. Wir erbitten für ihn das Schauen der Herrlichkeit Gottes!

Ekkehard Klahn

10 Jahre Altenzentrum Luisenhaus

Im März 2011 kann unser Altenzentrum Luisenhaus, in der Semmelweisstraße, auf seinen 10-jährigen Dienst zurückblicken.

Bereits 1991 wurde der Grundstein für den Baukörper Luisenhaus in der Semmelweisstraße gelegt.

Der Grundstein für das eigentliche Fundament unseres Gebäudes liegt bestimmt auch in dem langjährigen und segensreichen Wirken der Ordensschwestern des Heiligen Vinzenz von Paul und den anderen Mitarbeitern der katholischen Einrichtungen in Jena. Darüber hinaus liegt gewiss auch noch ein Grundstein in den Intentionen unserer Gesellschaft, dem Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V. und dem Deutschorden Wohnstift Konrad Adenauer e.V., sowie den vielen Betern und Fürsprechern.

Am 01. März 2001 war es dann soweit: aus dem Luisenheim in der Botzstraße, dem Schwesternhaus in der Semmelweisstraße, dem katholischen Altenheim „Sankt Elisabeth“ am Johannesfriedhof und der Sozialstation der Caritas in der Naumburger Straße wurde ein Altenzentrum.

Entsprechend unserem Leitbild wollen wir unverwechselbar als Haus- und

Dienstgemeinschaft wahrgenommen werden, durch geduldige Pflege und Lebensbegleitung, als ein Ausdruck unseres christlichen Glaubens.

Ebenso leistet unsere Sozialstation in der ambulanten Pflege einen aufopferungsvollen Dienst. Kürzlich erhielt sie dafür ein herausragendes Qualitätsprüfergebnis.



Unser Altenzentrum, das seit dem Jahre 2008 noch im Backsteinhaus Wohn- und Betreuungsleistungen



anbieten kann, ist nicht nur Teil unserer Sozialkultur in dieser Stadt, sondern wir bringen selber Kultur hervor.

Dankbar sind wir den ehrenamtlichen Helfern, die uns in unserer Arbeit im Dienst an den alten und hilfsbedürftigen Menschen unterstützen.

Immer wieder stellen wir uns den Fragen nach den Sinnqualitäten, denen wir nicht den Charakter von einer wohlgefälligen Kosmetik geben wollen, auf die man auch verzichten kann, wenn das Geld nicht reicht, der Personalbestand knapper wird oder auch die letzten Idealisten nicht mehr da sind, die sich für diese Sinnqualitäten heute noch einsetzen oder diese in überzeugender Weise verkörpern.

Wir als Leitungspersonen sind tief dankbar, dass wir in der Vergangenheit und auch heute immer wieder Menschen, Mitarbeiter gefunden haben, die auf vielfältige Weise die Finanzierungsprobleme unseres Sozialstaates mit hoher Arbeitsbelastung kompensieren, im Wissen, dass unser Tun gesellschaftlich keine adäquate Anerkennung findet.

Thomas Theisinger

Osterpäckchenaktion 2011

Auch in diesem Jahr wollen wir als katholische Gemeinde wieder Menschen unserer Stadt an der Osterfreude teilhaben lassen. Bedacht werden soll diesmal das staatliche Förderzentrum „Kastanienschule“ in Lobeda-Ost. Es ist eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche, die geistig oder mehrfach behindert sind. Viele davon sind Rollstuhlfahrer. Die Familien sind dadurch starken Belastungen ausgesetzt. Ein großer Teil der 48 Kinder und Jugendlichen im Alter von 7 bis 19 Jahren kommt aus sozial schwachen oder kinderreichen Familien.

Die Übergabe der Geschenke findet am 15. April 2011, dem letzten Schultag vor den Osterferien, um 10 Uhr in der Kastanienschule statt. Die Kinder bereiten ein kleines Programm vor und freuen sich schon sehr auf den Besuch aus unserer Gemeinde. Auf die Abgabezeiten für die gespendeten Geschenke wird in den „Informationen für die Gemeinde“ hingewiesen. Handzettel mit Empfehlungen dazu werden zu gegebener Zeit in unserer Kirche ausgelegt. Organisiert wird diese Aktion von den haupt- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen der Caritas Jena, die sich über offene Herzen und Hände freuen würden.

Christa Dorschner

Was wäre ohne ... ?

In unserer Gemeinde engagieren sich viele Gemeindemitglieder in einem Ehrenamt. Ohne diese Dienste könnten wir kaum von einer lebendigen Gemeinde sprechen. Hier stellen wir vor:

Der **Arbeitskreis Kinderseelsorge** in seiner jetzigen Form wurde vor ca. 10 Jahren ins Leben gerufen. Er besteht derzeit aus 6 Müttern. Die Leitung übernehmen in wechselnder Folge Frau Sternal und Frau Ullmann. Die Treffen finden regelmäßig jeden Monat im Gemeindehaus statt.

Wir sehen unsere Aufgabe vor allem darin, Kindergottesdienste so zu gestalten, dass sie allen Kindern einen Zugang zum Glauben bieten und die Liturgie mit allen Sinnen erfahrbar wird. Dafür werden kleine Anspiele vorbereitet, Schaubilder gestaltet, kindgerechte Fürbitten formuliert und Ähnliches.

Besonders die Fasten- und Adventszeit wird so mit fortlaufender Gestaltung der Kindergottesdienste und entsprechenden Schaubildern als eine wichtige Zeit für die Kinder erkennbar.

Außerdem übernimmt der Arbeitskreis auch die Gestaltung aller anderen Höhepunkte rund ums Kirchenjahr für die Kinder. Dazu gehören so große kirchliche Feste wie Weihnachten mit Krippenvesper oder Ostern mit eigenem Kinderkreuzweg, aber auch eine Nikolausfeier und eine Faschingsfeier für Kinder und Spiel- und Bastelangebote beim Gemeindefest.

Nicht zu vergessen sind auch die beiden Religiösen Kinderwochen (RKW), die im Gemeindehaus (1. Ferienwoche) und in Hütten (letzte Ferienwoche) durchgeführt werden.



Bei der Fülle der Aufgaben, die der Arbeitskreis im Laufe der Zeit übernommen hat, ist es notwendig, immer wieder Helfer zu finden, sei es nur für eine begrenzte Aktion (gesucht werden dringend Küchenfrauen für die RKW's) oder für eine längerfristige Mitarbeit im Arbeitskreis. Wir freuen uns über jede helfende Hand und die Kinder der Gemeinde werden es Ihnen danken. Falls Sie Interesse oder weitere Fragen haben, können Sie sich jederzeit an Frau Ullmann wenden.



Da wir am Beginn der Fastenzeit stehen, wollen wir hier noch einmal auf den **Kinderkreuzweg** hinweisen, der immer am **Karfreitag um 10:00 Uhr** im Gemeindehaus stattfindet. Eingeladen sind alle Kinder, sich in zwei altersgerechten Gruppen auf die Betrachtung von Jesu Leiden und Tod einzulassen.

Maria Ullmann und Gabriele Schröer

Wechsel in der „Orientierung“

Sr. Christine Zeis

von den „Missionarinnen Christi“ beendet nach fast 10 Jahren ihre Tätigkeit in der Orientierung“. Sie wird zukünftig als Leiterin des Noviziates des Ordens wirken. Wir wünschen ihr für diese neue Aufgabe und ihren weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen.



Sr. Christine Romanow

wird die Aufgabe von Sr. Christine Zeis in der „Orientierung“ weiterführen. Wir begrüßen sie in unserer Gemeinde und wünschen ihr einen guten Beginn in Jena und an ihrer neuen Wirkungsstätte.

Ein kostbares Geschenk Christi

Interview mit dem Erfurter Bischof Joachim Wanke über das Bußsakrament

Verharmlosend spricht man heute von „Sünden“, wenn eine Diät nicht eingehalten wird, oder bei Delikten im Straßenverkehr. Wo liegt die eigentliche Bedeutung des Begriffs „Sünde“ und wo der Unterschied zur Schuld?

WANKE: Sünde ist ein Spezialfall von Schuld. Sie ist ein Versagen vor Gott und nicht allein vor der Gesellschaft oder den Gesetzen. Die Verdrängung des Wortes „Sünde“ hängt mit dem Schwund eines personalen Gottesbildes zusammen. Die eigentliche Bedeutung von „Sünde“ erfasst man nur, wenn man mit Gott als einem Gegenüber rechnet, vor dem man schuldig werden kann. Also: Der „Unschuldswahn“ der heutigen Zeit hängt mit der Gottvergessenheit zusammen. Dazu kommt, dass es eine fast unausrottbare menschliche Eigenart ist, sich selbst von Schuld frei zu sprechen. Meist sind ja im Ernstfall die „anderen“ schuld, die Verhältnisse, der Staat usw.

Was passiert, wenn ein getaufter Mensch sündigt?

WANKE: Er bleibt hinter dem zurück, was er sein sollte – Gottes Freund und Partner. Sünde ist Vertrauensbruch. Es ist wie bei einer Freundschaft, bei einer Liebe, die von mir willentlich und schwerwiegend verletzt wird. Wer das schon einmal an sich erfahren hat, weiß, dass solch ein „Hintergehen“ des anderen keine Bagatelle ist.

Was geschieht während der Beichte zwischen Mensch und Gott?

WANKE: Es geschieht ein Neuanfang. Gott sagt mir: „Obwohl Du so gehandelt hast, lasse ich dich nicht fallen!“ Die Feier der Versöhnung in der sakramentalen Beichte ist ein kostbares Geschenk Christi für die Seinen. Ein offenes Bekenntnis des eigenen Versagens, der ernsthafte Vorsatz für einen Neuanfang, die Bereitschaft, mögliche Folgen eines Vergehens (besonders wenn andere davon betroffen waren) möglichst wieder gut zu machen – das alles ist die Voraussetzung dafür, die angeschlagene Freundschaft mit Gott neu zu festigen. Die Lossprechung des Priesters ist mehr als menschlicher Zuspruch. Sie verbürgt mir, dass Gott

wieder mit mir neu beginnen will. Mir ist es hundertmal lieber, bei einem Priester beichten zu können, der zur Verschwiegenheit verpflichtet ist, als beispielsweise im Fernsehen „vorgeführt“ zu werden.

Was hat das Sakrament der Versöhnung mit der kirchlichen Gemeinschaft zu tun? Oder: Ist die Bitte um Vergebung für eine persönliche Schuld nicht eine individuelle Sache zwischen Gott und dem Gläubigen?

WANKE: Jedes Fehlverhalten, mag es noch so verborgen sein, hat eine soziale Komponente. Wer zu viel trinkt, schadet nicht nur sich selbst, sondern vielen anderen. Ein Christ, der durch sein Verhalten sich und andere kompromittiert, verdunkelt das Zeugnis der Kirche. Er gibt Anlass, dass über die Kirche gespottet oder gar gelästert wird. Darum ist jede Lossprechung von Schuld eines Einzelnen für die Kirche als „Gemeinschaft der (von Gott) Geheiligten“ Grund zur Freude. Im Übrigen gäbe es die Einrichtung des Bußsakramentes nicht ohne die Kirche. Sie ist in diesem Fall wie bei den übrigen Sakramenten im besten Sinne des Wortes „Dienstleister“.

Es gibt im Glaubensleben der Kirche eine Vielfalt der Formen von Umkehr und Versöhnung. Wann und wie häufig sollte der Gläubige eigentlich beichten?

WANKE: Das Beichtsakrament nutzen sollten wir, weil wir immer in der Gefahr stehen uns etwas vorzumachen. Natürlich gibt es manche anderen Formen, vor Gott „sich an die Brust zu klopfen“ und um einen Neuanfang zu bitten. Das ist wie bei einer angeknacksten Freundschaft, einer brüchig gewordenen Ehe: Die kleinen Zeichen der Umkehrbereitschaft

sind wichtig, aber irgendwann braucht es die reinigende Aussprache, das klare und eindeutige Signal: Es ist mir ernst.

Die Kirche meint, als Mindestmaß sollte das jedes Jahr geschehen, und zwar in der österlichen Bußzeit.

Ich meine, dass ein viermaliges Beichten im Jahr jedem Christen, der sein geistliches Grundwasser nicht zu sehr absacken lassen will, gut täte.

Weshalb ist es so schwer, die heilsame Botschaft dieses Sakramentes den Menschen nahe zu bringen, so dass sie die Beichte für sich wieder entdecken?

WANKE: Das Eingeständnis eigenen Versagens ist den Menschen zu keiner Zeit leicht gefallen. Auch Petrus nicht, der aus Angst Jesus verleugnete. Wir kennen die Episode aus der Passionsgeschichte Jesu. Aber Petrus bekam die Chance, von Jesus barmherzig angeschaut zu werden. So fand er die Kraft, über sich zu weinen. Ich meine: Diese Chance, verständnisvoll und mit Erbarmen „angeschaut“ zu werden, haben wir auch, Gottlob, auch von Menschen, aber noch mehr und sicherer von Gott.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die persönliche Beichte von uns katholischen Christen (und vielleicht auch von evangelischen Christen) wieder neu entdeckt wird. Natürlich kann man jahrelang ohne „Hausputz“ leben. Aber wer es wagt, die Dreckecken doch hin und wieder einmal aufzuräumen, lebt „wohnlicher“. Das schließt nicht aus, den „Hausputz“ auch weiterhin mühsam zu finden. Aber steht nicht vor jeder Freude immer auch eine Anstrengung?

Fragen: Alfred Herrmann

Quelle: Pfarrbriefservice / Kath. Pressedienst

Eine Bildbetrachtung zu einem undurchsichtigen Thema

Was ist zu sehen?

Die Hauptperson ist eingerahmt durch eine Mandorla, die von drei Engeln gehalten wird. Diese Mandorla bedeutet: In dieser Person leuchtet Gottes Herrlichkeit auf. Es ist der junglinghaft-bartlose Christus der frühen christlichen Kunst, hier (in einer modernen Nachzeichnung) aus der romanischen Buchmalerei.

Jesus Christus - nicht auf dem Thron, sondern in Aktion

Die Christusgestalt ist von der Seite gesehen, vorgebeugt, wie im Abstieg, barfüßig. Mit seiner linken Hand umfasst der Herr eine Schriftrolle und hält sie - vorzeigend und zugleich schützend - an sich. Mit dem rechten Arm aber geht er voll aus sich heraus. Der Ärmel seines Gewandes ist zurückgerutscht; so kann man das Zupackende seiner Hand besser nachempfinden. Mit dem ganzen Körper beugt Christus sich vor: Den Kopf streckt er vor, schaut aufmerksam nach unten - ganz konzentriert auf sein Handeln.

Im **Handgriff Christi** liegt die Pointe der Darstellung. Der Retter ergreift die ihm von unten entgegen gestreckte schlaaffe rechte Hand eines alten Mannes, packt diesen fest beim Handgelenk, um ihn aus einem dunklen Kellerloch herauszuholen. Wir sehen geradezu, wie sich der Arm des Alten unter diesem Rettungsgriff in die Länge zieht. Mit seiner offenen linken Hand signalisiert der Gerettete Zustimmung und Staunen.

Damit erschließt sich das Bildthema. Christus ist „hinabgestiegen in das Reich des Todes“, wie es im Apostolischen Glaubensbekenntnis zwischen dem Kreuzestod Jesu und seiner Auferstehung heißt. Das „Kellerloch“ versinnbildet die „Unterwelt“, das heißt die Diktatur des Todes. Auch Jesus hat sich der Todesmacht unterworfen. Aber nun ist er auferstanden. Der Auferstandene hat, wie man hier sehen kann, die eherne „Pforte der Unterwelt“ ein für alle Mal aufgesprengt.

Der alte Mann, den der auferstandene Christus aus dem Todesloch holt, heißt dem entsprechend „Adam“, zu deutsch „Mensch“. Er repräsentiert die Menschheit.

Drei weitere Menschen steigen - die rechte Hand sehnsuchtsvoll und freudig ausstreckend - nach oben.

Erfunden und ausgestaltet hat dieses Bildmotiv die östliche Christenheit. Bis heute nennt die Ostkirche die Ikone zu diesem Motiv nicht „Höllenfahrt“, sondern „Anastasis“, Auferstehung. Eindringlicher als anderswo wird hier gezeigt, wie sich die Auferstehung Jesu für die dem Tod ausgelieferten Menschen auswirkt und was seine Auferstehung deshalb für die Menschheit bedeutet.

Persönlicher gesagt: *Im Tod lässt Gott mich nicht fallen. In meiner Todesnot und jenseits der Todesgrenze kommt mir der Auferstandene entgegen. Er streckt seine Hand aus und zieht mich aus der Tiefe nach oben - zu seinem und meinem himmlischen Vater. Der rettende Griff des Erlösers ans Handgelenk des sterblichen Menschen erweist sich so als ein Angelpunkt des Bildes. Ein unverbrauchtes Hoffnungszeichen der Erlösung.*

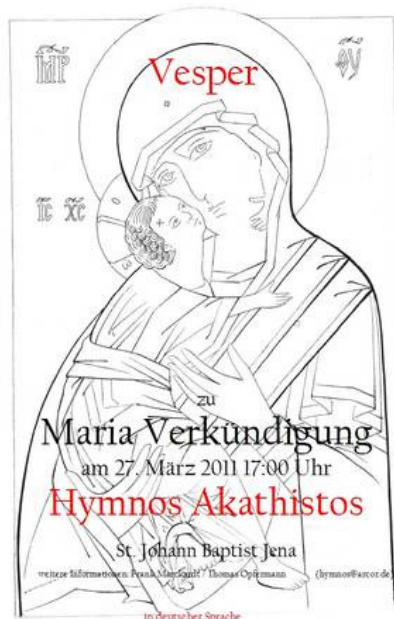


Günter Lange, in: Geistliche Augen-Blicke, hg.v. Dt. Katecheten-Verein, München 2007.

Der Hymnos Akathistos

ist sehr alt und sehr schön. Er gilt als die älteste und schönste Mariendichtung.

Das traditionelle Attribut ακάθιστος (akáthistos) bedeutet, "nicht im Sitzen" zu singen. Aufrecht, stehend, aufmerksam wird der Hymnos intoniert. Seit über 1200 Jahren wird er hauptsächlich in der Ostkirche gebetet und gesungen. Durchaus ist es möglich, dass Romanos Melodos der Verfasser des liturgisch bedeutsamen Hymnos Akathistos ist. Jedenfalls spricht vieles für dessen Entstehung zwischen 500 und 520, also zu seinen Lebzeiten. Die Legende berichtet von diesem berühmten byzantinischen Hymnographen, dass sich seine brüchige Stimme, die den Sänger arg verstimmt, in einen wundervollen Wohlklang verwandelte, nachdem er sein Notenpergament aß. Die Legende schreibt ihm über tausend Hymnen zu. Als wahr darf gelten, dass es sich bei dem Hymnos Akathistos um den berühmtesten Marienhymnos des Morgen- und Abendlandes handelt.



Bereits gegen 800 wurde der Text des Hymnos in das Lateinische übersetzt und beeinflusste sehr stark die mariologische Hymnographie der Westkirche.

Ihre 24 Strophen beginnen im Griechischen nacheinander mit sämtlichen Buchstaben des Alphabets. Strophe für Strophe erweist sich eine geradezu schöpferische Synthese von Paradoxien als dichterisches Prinzip. Diese Tatsache lässt den uralten Text aber zugleich in lebendigem Bezug zur Gegenwart vernehmen. Erfahren wir doch selbst ein Leben voller Widersprüche. In einer vergleichsweise ähnlich angespannten Existenz muss sich also schon der griechische Dichter erlebt haben, als er die Mittel seiner Sprache und des seinerzeitigen Bildungsbewusstseins beschwor, Unwahrscheinliches und Widersprüchliches provokativ zu formulieren, „Sei gegrüßt, spitzfindige Denkgeflechte hast du zerrissen; sei gegrüßt, gefüllt hast du die Netze der Fischer,“

um es alsdann im Lichte christlichen Glaubens zu meditieren:

„Sei gegrüßt, Unversöhnliches hast du versöhnt.“

Sie sind herzlich eingeladen, den Hymnos Akathistos zur Vesper am 27. März 2011 um 16:00 Uhr in der Kirche St. Johann Baptist in Jena mitzusingen.

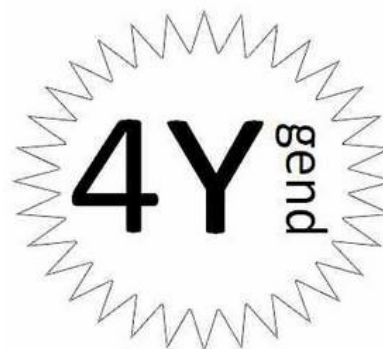
Frank Marckardt

Hallo Kinder !

Vor kurzem erst haben wir Fasching gefeiert und jetzt hat die Fastenzeit begonnen. In dem Wortsalat könnt ihr insgesamt 10 Wörter zum Fasching und zur Fastenzeit finden.

Luftballon, Helau, Pfannkuchen, Maske, Kostüm
Kreuz, Asche, Aschermittwoch, Fasten, Jesus

L	U	F	X	M	O	S	K	I	N	A	Q	L	A	K
U	R	L	U	X	O	K	T	Ü	M	H	O	K	S	N
F	A	S	C	H	E	R	M	I	T	T	W	O	C	H
T	O	R	N	M	A	E	A	S	C	Z	I	S	H	M
B	A	L	L	U	M	U	G	A	F	A	S	T	E	N
A	I	K	L	M	U	Z	S	W	I	E	H	Ü	L	A
L	O	H	E	L	M	U	N	D	I	R	A	M	K	L
L	I	E	M	M	A	S	K	E	J	E	M	E	N	K
O	L	L	O	N	F	A	S	I	N	J	E	S	U	S
P	F	A	N	N	K	U	C	H	E	N	I	E	M	A
H	E	U	M	L	O	N	D	I	A	M	A	N	T	I
K	O	S	E	I	A	M	D	O	L	L	E	G	A	S



März: 26.03., Jena

Stadtgeländespiel

April: 30.4.-01.05., Jena

Maisprung mit Übernachtung

TN-Betrag: 3 €, bitte anmelden!

Mai: 21.05., Jena Chaosspiel

Juni: 25.06., Jena

Besuch der Imaginata

Die Treffen sind immer von 09:30 Uhr bis 12 Uhr, wenn nichts anderes vermeldet wird.

Kontakte/Ansprechpartner

Maria Ullmann
Gemeindereferentin in Jena
maria-ullmann@t-online.de

Daniel Pomm
Gemeindereferent in Apolda
daniel@pomm.de
ICQ 100617440 facebook: dpomm

Location/ Treffpunkte

In Jena:
Gemeindehaus „Gabriel Henry“
Wagnergasse 29-30
07743 Jena

In Apolda:
Pfarrei St. Bonifatius
Stobraerstr. 10
99510 Apolda

Infos

Die Treffen sind für alle Schüler der 5. - 7. Klassen der Pfarreien Jena und Apolda offen.

Kreuzwegandachten Meditation	dienstags 19.00 Uhr, freitags 17.00 Uhr
Zeit zu wachsen / reifen	mittwochs 18.30 Uhr ORIENTIERUNG Wagnergasse Das Feuer neu entfachen - montags 20.00 Uhr ab 14.03. Unterwegs nach Emmaus- donnerstags 20.00 Uhr ab 10.03.
Sonntagsvespern	sonntags 17.00 Uhr mit Meditation des Hungertuches von Misereor ab 13.03.

Di. 15.03.	Patronatsfest des Luisenhauses 9.30 Uhr Gottesdienst
Sa. 19.03.	14.00 Uhr Besinnungstag der Caritashelferinnen
Fr-So 25.-27.03	Chorproben-Wochenende
So. 27.03.	16.00 Uhr Sonntagsvesper / Hymnos Akathistos
Mi. 01.04.	17.00 Uhr Kreuzweg mit Orgelmeditationen
Mi-Fr 01.-03.04.	Wüstenwochenende der Jugend in Balgstädt
Fr. 08.04.	15.00 Uhr ökumen. Gottesdienst Luisenhaus für die verstorbenen Bewohner
So. 10.04.	16.00 Uhr Sonntagsvesper / Passionsmusik
Mo. 11.04.	20.00 Uhr Vortrag Gemeindehaus Kath. Kirche In China
Do. 14.04.	19.00 Uhr Bußgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit
Fr. 15.04.	17.00 Uhr Ökumen. Jugendkreuzweg Treff: Lobeda- West / Straßenbahnhaltstelle
Sa. 16.04.	20.00 Uhr „night fever“ Pfarrkirche
Fr. 22.04.	Karfreitag Zeiten - siehe
So. 24.04.	Ostersonntag Infoblatt
Mo. 25.04.	Ostermontag der Gemeinde
Di-Sa 26.-30.04.	Ministrantenfahrt nach Gommern
Fr-So 29.-01.05.	Patronatsfest Studentengemeinde
Sa. 07.05.	10.00 Uhr Erstkommunion (1) Pfarrkirche
So. 08.05.	9.30 Uhr Erstkommunion (2) Pfarrkirche
So. 15.05.	Erfurt Chortreffen aller Chöre des Bistums
Sa. 28.05.	10.00 Uhr Firmung (1) Pfarrkirche 15.00 Uhr Firmung (2) Pfarrkirche
Vorschau:	
So. 19.06.	Gemeindefest
Mo-Fr 11.-15.07.	RKW Gemeindehaus
Mo-Do 11.-21.07.	Jugendzeltlager in Ratzeburg
Mo-So 11.-17.07.	Kinderschola-Fahrt nach Würzburg

Am Aschermittwoch...

Seit Aschermittwoch ist alles vorbei:
Die Masken wurden abgelegt,
die Kostüme eingemottet.
Aus Narren wurden wieder Herr X und Frau Y.

Am Aschermittwoch begann eine andere Zeit:
die Zeit der ungeschminkten Gesichter,
die Zeit des Innehaltens,
die Zeit der Wahrheit.

Nun nehme ich mir Zeit,
Ordnung zu schaffen,
mich frei zu machen
von dem, was nicht taugt.

Nun nehme ich mir Zeit,
mich auf mich selbst zu besinnen.
Wo will ich hin?
Führt mein Weg noch zum Ziel?

Seit Aschermittwoch - alles vorbei?
Weit gefehlt!
Jetzt fängt es erst richtig an!

Gisela Baltes

